

# „Ich nehme Hitler in Schutz“

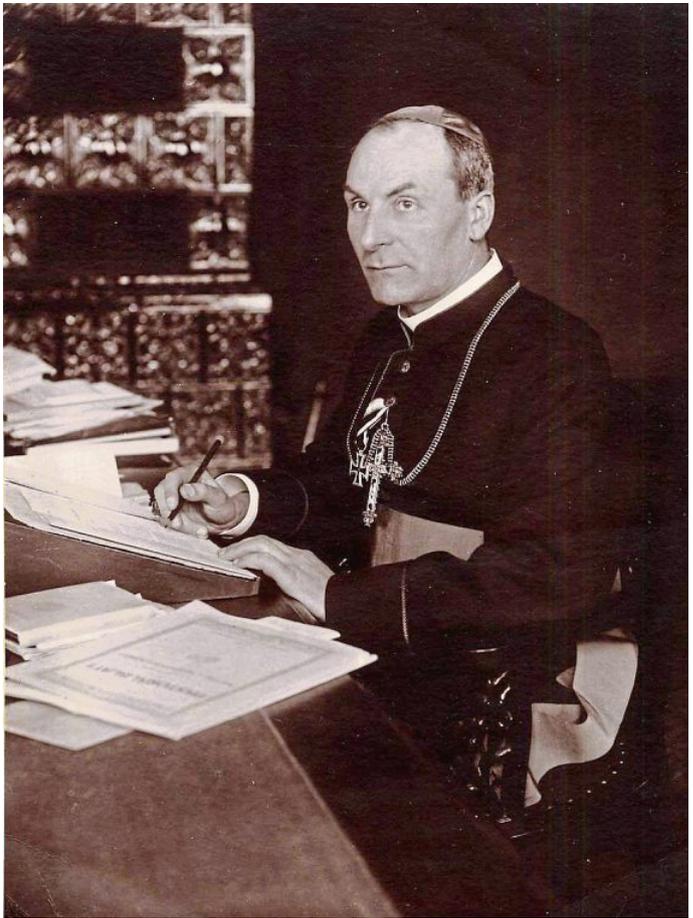
## Neue Forschungen über den Münchner Kardinal Faulhaber

Dass Michael von Faulhaber konservativ war und für Demokratie und Republik nichts übrig hatte, ist bekannt. Eine persönliche Verteidigung Hitlers hätte man aber in einem so privaten Dokument wie dem Tagebuch des Münchner Kardinals nicht unbedingt erwartet. Soeben ist der Jahrgang 1934 der Online-Edition durch das Münchner Institut für Zeitgeschichte und dem Seminar für Kirchengeschichte der Uni Münster komplett freigeschaltet worden (siehe [faulhaber-edition.de](http://faulhaber-edition.de)). Und siehe da: Faulhaber preist Hitler – mehrmals.

1934 ist ein spannender Jahrgang: Die Liquidation der SA-Führung („Röhm-Putsch“) fand in den persönlichen Aufzeichnungen des Kardinals ebenso ihren Niederschlag wie der Tod des Reichspräsidenten Hindenburg. Daneben zeigen viele Notizen, wie sehr die nationalsozialistische Diktatur den Arbeitsalltag des Kirchenfürsten prägte. Immer wieder empfing er Bittsteller zum persönlichen Gespräch, spendete Rat und manchmal Trost – so als der von NS-Schergen verfolgte Münchner Pfarrer Emil Muhler bei ihm vorspricht („Er soll ruhig weiterarbeiten.“).

Wohl wahr: An der innerlichen Ablehnung des Nationalsozialismus kann bei Faulhaber kein Zweifel bestehen („wir haben hier den vollendeten Kulturkampf“, notierte er am 6. Januar 1934). Doch das ist nur eine von mehreren Wahrheiten. Faulhaber wurde immer wieder bedroht und diffamiert, aber er spielte das teilweise auch herunter. Am 28. Januar 1934 zum Beispiel fielen – was in der Forschung bekannt ist – zwei Schüsse, die die Balkontür zu Faulhabers Wohnung durchschlugen. Trotz solcher Vorkommnisse zieht sich die Verteidigung des Diktators im Jahr 1934 wie eine Konstante durch die handschriftlichen Aufzeichnungen. „Ich betone wiederholt: Der Reichskanzler will Christentum, man kann nicht sagen, er will Heidentum“, heißt es in einer Eintragung am 6. Januar 1934. „Ich nehme Hitler in Schutz, daß er guten Willen und staatsmännische Fähigkeiten habe“, heißt es am 26. März. „Ich nehme Hitler persönlich in Schutz“, am 23. Juli.

Es gibt noch mehr derartige Stellen. Eine Erklärung könnte sein, „dass Faulhaber ganz im Einklang mit der Vorstellung einer gottgegebenen und damit legitimen Ordnung auf Hitler, die Regierung und die frühen NS-Jahre blickte“, wie der wissenschaftliche Mitarbeiter am Editions-Projekt, Peer Oliver Volkmann,



**Am Schreibtisch:** Michael von Faulhaber.

meint. Ein Indiz dafür ist der Eintrag vom 30. Januar 1934, dem ersten Jahrestag der NS-Machtübernahme: Faulhaber lässt am Haus Fahnen raushängen, die die nur zwei Tage vorher zerschossenen Scheiben verdecken. „Die Übernahme war legal, also mitfeiern“, notiert er im Tagebuch.

Bei den Eintragungen zu den Morden an den SA-Führern am 30. Juni 1934 ist vor allem interessant, was Faulhaber nicht schreibt: Dass neben den SA-Funktionären auch eine Reihe von Konservativen wie der einstige Reichskanzler Kurt von Schleicher, der Vorsitzende der Katholischen Aktion Erich Klausener, der ehemalige bayerische Ministerpräsident Gustav von Kahr und der katholische Publizist Fritz Gerlich („Der gerade Weg“) erschossen worden waren, spiegelt sich in den Tagebüchern kaum wider. Dabei hatte Faulhaber den späten Konvertiten Gerlich 1931 selbst gefirmt. Es gibt nur wenige Notizen zu den Morden: Am 23. Juli schreibt Faulhaber, es sei Frau Gerlich nun offiziell mitgeteilt worden, dass ihr Mann erschossen wurde. Am 24. Oktober erwähnt ein Besucher, „ob nicht manche Tote vom 30. Juni heiligzusprechen“ seien. Faulhaber bleibt vorsichtig: „Wir haben keine genaue Feststellung darüber.“ Indiz für die Vorsicht ist auch ein Eintrag vom 5. Juli 1934: „Nachmittags ordne ich und verbrenne viele Sachen.“

Bislang nicht bekannt war,

dass Faulhaber in enger Verbindung mit dem Mörder von Kurt Eisner stand. Beleg dafür ist eine Notiz, datiert auf den 10. Juli 1934, aus der hervorgeht, dass der Bischof den Eisner-Mörder persönlich traute. „Dienstag, 10. Juli, 10.30 Uhr, Dreifaltigkeitskirche, Trauung von Graf von Arco auf Valley mit Gabrielle Gräfin von Arco Zinneberg. Ich halte Ansprache übers dreifache Ja“, heißt es im Tagebuch.

Der damals 22-jährige Arco hatte Eisner am 21. Februar 1919 in der Münchner Prannerstraße erschossen – 1934 war er, nachdem er fünf Jahre Festungshaft hatte absitzen müssen, längst wieder frei und als Anhänger des monarchistischen Flügels der Bayerischen Volkspartei in konservativen Kreisen hochgeachtet. Das mag auch erklären, warum Faulhaber die Trauung offenbar ein persönliches Anliegen war.

Die Edition wird fortgesetzt – in diesem Jahr sollen noch die Jahrgänge 1917 und 1935 freigeschaltet werden, in den kommenden Jahren dann die weiteren Jahrgänge bis 1952. Unklar ist, ob die Tagebücher weitere Auskunft über eine wohl 1940 erblühte (wohl platonische) Liaison des damals schon 71-jährigen Kardinals mit der weitaus jüngeren Konvertitin Franziska Bösmiller geben, die die Kirchenhistorikerin Antonia Leugers jüngst im Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte öffentlich machte.

DIRK WALTER